(Erstes Blatt.)

Thorner Zeitung.

Erscheint wöchentlich sechs Mal Abends mit Ausnahme des Sonntags.
Als Beilage: „Illustrirtes Sonntagsblatt“.
Vierteljährlich: Bei Abholung aus der Geschäftsstelle oder den Abholestellen 1,80 M.; bei Zusendung frei ins Haus in Thorn, den Vorstädten, Mocker u. Podgorz 2,25 M.; bei der Post 2 M., durch Briefträger ins Haus gebracht 2,42 Mk.

Begründet 1760.

Redaktion und Geschäftsstelle: Bäckerstraße 39.
Fernsprech-Anschluß Nr. 75.

Anzeigen-Preis:
Die 5-gespaltene Petit-Zeile oder deren Raum für Hiesige 10 Pf., für Auswärtige 15 Pf.
Annahme in der Geschäftsstelle bis 2 Uhr Mittags; ferner bei Walter Lambeck, Buchhandl., Breitestr. 6, bis 1 Uhr Mittags
Auswärts bei allen Anzeigen-Vermittelungs-Geschäften.

Nr. 20. | Donnerstag, den 24. Januar | 1901.

Königin Victoria †.

Berlin, 23. Januar. (Eingegangen 7 Uhr früh.) Wie ein Telegramm aus Osborne berichtet, ist die Königin von England gestern Abend kurz nach sechseinhalb Uhr verschieden.

Die Auflösung der Königin Victoria von England ging mit langsamen Schritten vor sich, Besserungsanzeichen, die nur vorübergehend auftraten, konnten über das Bevorstehen der Katastrophe nicht hinwegtäuschen. Im Laufe des Dienstags hatte die Königin einige lichte Augenblicke und erkannte ihren kaiserlichen Neffen Wilhelm, mit dem sie mit sehr schwacher Stimme einige Worte wechselte. Der Kaiser und die übrigen um das Sterbebett vereinigten Familienmitglieder wurden tiefgerührt. Der Bischof von Winchester sprach den Angehörigen der Königin Trost zu. Letztere selbst vermochte um diese Zeit kein Wort mehr hervorbringen, gab aber durch Kopfnicken zu verstehen, daß sie den Bischof erkenne. — Wie feststeht, verlangte die Königin ausdrücklich nach Kaiser Wilhelm, als die Anzeichen ihrer Krankheit sich ernstlich gestalteten, um ihn vor ihrem Ende noch einmal zu sehen.

Wie aus Cowes noch berichtet wird, sei die hohe Kranke am Montag einmal aus dem Schlafe erwacht und habe zur Freude ihrer Umgebung Suppe verlangt. Ab und zu verfiel sie in einen Zustand halber Bewußtlosigkeit. Ein hervorragender Spezialist für Gehirnkrankheiten erklärte einem Londoner Blatte, geronnenes Blut, das sich im Gehirn der Königin gebildet habe, schloß eine Wiedergenesung gänzlich aus. Die Königin wurde häufig mit einer Mischung von Champagner und Cognac mit Bouillon gelabt; die Luft des Krankenzimmers wurde beständig mit Sauerstoffgas versetzt. Erzählt wird ferner, daß sich die ersten Anzeichen der Gehirnlähmung vor acht Tagen nach der Audienz Lord Roberts bei der Königin zeigten, ihre Unterhaltung sei damals verwirrt gewesen. Danach sei sie mehr und mehr in einen schlafsüchtigen Zustand verfallen. — Eine schwere Krisis fand Montag Mitternacht statt, die Familie war bei ihrem Lager versammelt und erwartete das Schlimmste, doch gelang es den Aerzten, den Lebensfunken wieder anzufachen. Später verfiel die Königin in sanften Schlummer.

Die letzten telegraphischen Nachrichten vom gestrigen Dienstag besagten Folgendes:

Cowes, 22. Januar. Während des lange andauernden Schwächeanfalles, von welchem die Königin Victoria heute Morgen befallen wurde, knieten die Kinder und Enkel am Bette, während der Bischof von Winchester Gebete sprach. Später trat eine kleine Besserung ein. Die Königin erkannte den deutschen Kaiser und nickte ihm freundlich zu, als dieser ihr Grüße und Wünsche der Kaiserin Friedrich überbrachte. Gegenwärtig ist die Königin wieder in tiefen Schlaf verfallen.

Osborne, 22. Januar. Das Bulletin von Mittags 12 Uhr besagt: Seit dem letzten Bulletin ist keine Verschlimmerung eingetreten. Ihre Majestät erkannte mehrere Mitglieder der Königlichen Familie. Die Königin schläft gegenwärtig. — Das Bulletin von heute Nachmittag 4 Uhr lautet: Die Königin geht langsam der Auflösung entgegen.

London, 22. Januar. Der Erste Lord des Schatzes Arthur Balfour hat sich als Vertreter der Regierung von hier nach Osborne begeben.

London, 22. Januar. Gegen sieben Uhr Abends ging dem Lord-Mayor folgendes Telegramm des Prinzen von Wales zu: „Osborne, 6 Uhr 45 Min. Meine innig geliebte Mutter ist soeben, umgeben von ihren Kindern und Enkeln, verschieden. gez. Albert Edward.“

Der Lord-Mayor erwiderte darauf: „Ich habe das Telegramm Euer Königl. Hoheit mit der Mittheilung von dem schweren Verluste, den die Nation erlitten, mit tiefster Trauer empfangen und meinen Mitbürgern von dieser traurigen Nachricht Kenntniß gegeben. Der Name und das Andenken Ihrer Majestät werden auf immer in den Herzen ihres Volkes leben. Gestatten Eure Königl. Hoheit mir, Ihnen und allen Mitgliedern der Königlichen Familie die aufrichtigste Theilnahme der City von London an ihrem großen Verluste auszusprechen.“

London, 22. Januar. Das amtliche Bulletin über das Ableben der Königin besagt, daß der Tod um 6 Uhr 30 Min. Nachmittags eintrat. — Nach einem Telegramm Lord Balfour's an den Königlichen Oberhofmeister Grafen Pembroke ist die Königin sanft entschlafen. — Der vor den Thoren von Osborne House harrenden Bevölkerung wurde die Todesnachricht um 7 Uhr 8 Min. mitgetheilt.

London, 22. Januar. Dem Vernehmen nach wird das Parlament morgen Nachmittag zusammentreten und der König sofort nach London kommen, um vor dem Privy Council den Eid anläßlich seiner Thronbesteigung zu leisten.

Deutsches Reich.

Berlin, 23. Januar 1901.

— Zu der Englandreise Kaiser Wilhelms wird noch Folgendes mitgetheilt: Als der Kaiser erfuhr, wie es um seine Großmutter stand, äußerte er sich zu seiner Umgebung: „Ich reise sofort nach England. Ich bin das älteste Enkelkind der Königin, und meine Mutter ist durch ihre Krankheit verhindert, ans Krankenbett zu eilen.“ Die Seefahrt des Kaisers ist bekanntlich sehr stürmisch gewesen und hat sieben Stunden gedauert. Während der Fahrt blieb Se. Majestät fast ununterbrochen an Deck; er kam ohne jeden Anfall von Seekrankheit davon und sprach sich wiederholt mit Begeisterung über den gewaltigen Eindruck aus, den das Stürmen und Brausen der See mit ihren mächtigen Wellenbergen auf ihn gemacht habe.

Ueber die Reise Kaiser Wilhelms an das Krankenbett der Königin Victoria schreibt der „Standard“, das amtliche englische Regierungsorgan: „Kein Freundschaftsbeweis konnte nicht nur die englische Königliche Familie, sondern die ganze englische Nation tiefer berühren, und keiner verdient so sehr wie dieser bei uns in dankbarer Erinnerung zu bleiben.“

Das Befinden der Kaiserin Friedrich ist den Umständen nach befriedigend.

— Zum Botschafterwechsel in Paris wird berichtet, daß Fürst Münster am heutigen Mittwoch dem Präsidenten Loubet sein Abberufungsschreiben überreichen wird. Der Präsident machte dem Botschafter eine prachtvolle Porzellangruppe, Diana vom Jagdzuge zurückkehrend, zum Geschenk. Gleichzeitig wird aus Petersburg gemeldet, daß Botschafter Fürst Radolin nach der Rückkehr des Zaren, also erst Mitte nächsten Monats, sein Abberufungsschreiben übergeben wird. Dann wird er ungesäumt auf seinen neuen Posten nach Paris reisen.

— Der Reichskanzler Graf v. Bülow hat seinen Einzug in das Reichskanzlerpalais noch immer nicht halten können, da die in demselben nothwendig gewordenen Reparaturen noch nicht beendigt sind. Es wird daher das Diner, das der Kanzler dem diplomatischen Korps zur Feier von Kaisers Geburtstag veranstaltet, im Hotel Bristol stattfinden.

— Der Gouverneur von Kiautschou, Kapitän z. S. Jaeschke, der schon längere Zeit an der Ruhr leidet, weshalb Major Christ die Geschäfte des Gouverneurs übernehmen mußte, ist nun auch noch an Darmtyphus erkrankt, so daß an seiner Wiederherstellung gezweifelt wird.

— Die Centralstelle für Vorbereitung der Handelsverträge hat in ihrer diesjährigen Generalversammlung dem Bedauern über den sich in weiten Kreisen geltend machenden Mangel an Interesse für die Bestrebungen des Verbandes Ausdruck gegeben. Unbegreiflich sei es, weshalb die Arbeiten des Wirthschaftlichen Ausschusses als Geheimniß behandelt würden. Es wäre wünschenswerth jetzt eine Periode der Abklärung herbeizuführen, damit für die späteren Abschlußverhandlungen Ruhe vorhanden sei. Die Zollfragen seien durch die Aeltsten des Wirthschaftlichen Ausschusses keineswegs erledigt. Das Reichsamt des Innern habe jedes Mitglied des Ausschusses gefragt, welche Höchst- und Mindestsätze für ihn nothwendig seien. Vielleicht komme es aber garnicht zu Höchst- und Mindestsätzen. Weiter wurde bedauert, daß bei der großen Kanalfrage die handelspolitische Auffassung zu wenig zur Geltung komme. Daß sich die gegenwärtige wirthschaftliche Baisse zu einer wirthschaftlichen Krise vertiefen werde, sei nicht zu befürchten, dazu sei die Basis unserer nationalen Arbeit zu breit und zu gesund. Schließlich nahm die Versammlung einstimmig eine Resolution an, die sich gegen das System eines Doppeltarifs ausspricht, das für Verhandlungen mit dem Auslande ungeeignet sei.

— Der „Reichsanzeiger“ meldet, durch Erlaß des Reichskanzlers vom 5. Januar wurde dem Kaiserlichen Gesundheitsamt ein Beirath für Fragen der Land- und Forstwirthschaft beigegeben.

— In der Budgetkommission des Reichstags, die gestern die Berathung des Reichseisenbahnetats fortsetzte, erklärte der Regierungsvertreter, daß Bestrafungen von Beamten, weil sie sich mit Petitionen an den Reichstag wenden, im Eisenbahnressort nicht mehr vorkommen würden. Also einmal und nicht wieder, das ist erfreulich.

— Geschützlieferungen an England. Die Firma Krupp in Essen hat der „A. M. C.“ zufolge an die maßgebenden Stellen Berlins brieflich die officielle Mittheilung gelangen lassen, daß sie sich bisher den Wünschen der Regierung gefügt und die Geschützlieferungen an England eingestellt habe, daß sie sich aber für die Folge nicht mehr an diesen Wunsch kehren, sondern Aufträge von Geschütz- und Waffenlieferungen an England ausführen werde. Den Anlaß hierzu, so heißt es weiter, hat offenbar die Waffenlieferung der Firma Eberhardt in Düsseldorf an England trotz des Verbots gegeben. Die Nachricht kann unmöglich zutreffen, ebensowenig wie die Bezugnahme auf die Firma Eberhardt. Diese hat ja gerade infolge des regierungsseitigen Verbots die Waffenlieferung an England einstellen müssen.

— Der Schutzverein gegen agrarische Uebergriffe, von dessen Thätigkeit nicht allzu viel zu bemerken gewesen ist, hat seine Auflösung in Aussicht genommen, die in einer Mitte Februar stattfindenden Versammlung beschlossen werden soll.

— Die Canalvorlage beabsichtigte der Präsident v. Kroecher am nächsten Dienstag auf die Tagesordnung des preußischen Abgeordnetenhauses zu setzen. Von konservativer Seite wurde gegen diese Absicht lauter Widerspruch erhoben und ein späterer Termin gefordert; auch wurde erklärt, daß die Canalvorlage keinesfalls vor Pfingsten aus der Commission herauskommen

---

Wer war's?

Kriminalroman von Maximilian Böttcher.

(Nachdruck verboten.)

40. Fortsetzung.

„Nun, Herr Leutnant, haben Sie schon einen Erfolg in der Rosenthaler Sache zu verzeichnen?“

„Das weiß ich leider selber kaum . . .“ gab Arthur achselzuckend zurück. „Manchmal scheint mir's so, ein andermal wieder nicht. Wenn es mir nur gelänge, die Persönlichkeit jenes Herrn festzustellen, der die Dogge erschlagen hat, des Herrn mit den eleganten Stiefeln und der grauen Tuchhose . . . Sie sind doch auf dem Laufenden, Herr Graf?“

„Gewiß, ich habe Ihre Aufforderung im Amtsblatt gelesen . . .“

Arthur warf einen flüchtigen Blick auf des Grafen Füße. Zweifellos, ganz zweifellos! Von diesen elegant geschnittenen, spitzen Stiefeln stammten die Spuren an der Rosenthaler Parkmauer her! Uebrigens schonte der Graf auch jetzt noch dann und wann ein ganz klein wenig sein rechtes Bein.

„Leider scheint der Unbekannte nicht Lust zu haben, den geheimnißvollen Schleier zu lüften, der seine Person umgiebt,“ fuhr Sellin fort.

„Glauben Sie denn wirklich, daß er irgend etwas von Wichtigkeit gesehen haben könnte? Ich meine irgend etwas, was mit der Ermordung im Zusammenhange steht?“ fragte Pfeil mit leisem Vibrieren in der Stimme.

„Gewiß glaube ich das. Weshalb tritt der Mann sonst nicht aus dem Dunkel, mit dem er sich umgeben, hervor?“

Der Graf sah mit einem raschen Blick zu dem Polizeiinspektor hin, dessen Worte und Wesen keinerlei Absicht verriethen. Dann entgegnete er, wieder wie früher seine Augen ein wenig staar geradeaus lenkend:

„Dazu können doch für den Unbekannten mancherlei Gründe vorliegen. Rücksichten . . . .“

„Rücksichten?“ unterbrach Arthur. „Was für Rücksichten, Herr Graf?“

„Je nun . . .“ war die ein wenig verlegenen Tones ertheilte Antwort . . . „genau kann ich das natürlich auch nicht sagen . . . aber wenn man ein wenig Psychologe ist . . . nehmen wir einmal an, der betreffende Herr hätte ein Rendezvous mit Fräulein Wegener, der Tochter des Gutsbesitzers gehabt, so geböte ihm doch seine Ehre, unter allen Umständen zu schweigen . . . Würde er reden, so würde er die junge Dame doch ungeheuer kompromittieren . . .“

Arthur unterdrückte, bei dieser allerdings nur hypothetischen Beschuldigung des von ihm so heißgeliebten Mädchens, nur mit Mühe eine heftige Entgegnung.

Der Amtsrichter, der wohl ahnte, was in ihm vorging, erwiderte an seiner Statt:

„Ich meine, Herr Graf, wer Fräulein Frieda Wegener kennt, muß eine solche Annahme von vornherein für völlig ausgeschlossen halten!“ Dann leitete er das Gespräch, weil es ihm — bei des Leutnants offenbarem Interesse für Frieda — mehr für diesen selbst, als für Pfeil gefährlich zu werden schien, auf ein anderes Thema. Schließlich kam man in der angeregten Unterhaltung vom hundertsten ins tausende. Dabei stellte sich dann bald heraus — was Stein schon in Staroczin angedeutet hatte — daß des Grafen Anschauungen über Politik und Sozialismus in der That ziemlich radikale waren, daß er neuerdings überhaupt weniger Vorurtheile hatte, als Bodelschwingh z. B., der sich, die reiche Braut als Rückendeckung, schon wieder bei mancher Gelegenheit darauf besann, daß er eigentlich Aristokrat sei.

Pfeils Benehmen, gerade die einschneidende Aenderung in seiner Lebensweise und seinem Charakter, die er — wie es manchmal schien — absichlich zur Schau trug, war ganz dazu angethan, dem gegen ihn vorliegenden Verdacht neue Nahrung zu geben. Auch der Amtsrichter mußte nothgedrungen mehr und mehr zu dieser Ueberzeugung kommen. In den Anstrengungen, die der Graf machte, anders zu scheinen als früher, in seinem ernsten Streben, ein besserer Mensch zu werden, konnten Stein und Sellin nur den Ausfluß eines peinigenden Schuldbewußtseins sehen, das wohl geeignet war, eine gewaltige Revolution in der Seele eines Menschen hervorzurufen. So ward die muthmaßliche Schuld des Referendars den beiden Untersuchungsbeamten allmählich zur absoluten Gewißheit.

Um noch einmal mit Pfeil längere Zeit zusammen sein zu können und um zweitens seinem Unterbeamten Wonigeit die Fortsetzung der Bekanntschaft mit dem gräflichen Diener Thoms zu erleichtern, bat Sellin den Oberstleutnant, den Grafen doch auf einen der nächsten Tage zu sich einzuladen und den Wonigeit wieder als Boten zu benutzen. Das geschah denn auch in einer vom Amtsvorsteher sehr klug ersonnenen Art. Es wurde ein kleiner Herrenabend angesetzt, an dem die Weine, die Konicki für das Gartenfest angekauft hatte, geprobt und begutachtet werden sollten. Wonigeit, der inzwischen in eine neue Livree gesteckt worden war, wanderte mit den Einladungen zum Freitag, Abends halb 8 Uhr, an die Juristen, den Rechtsanwalt Czwalina und Dr. med. Lange, zum dritten Mal nach Dombrowken.

Bei seiner Rückkehr berichtete er, daß er in einer Destillation, nahe Pfeils Wohnung, bereits mit Thoms Brüderschaft getrunken habe . . .

Der Freitag Abend kam heran; die nach Staroczin eingeladenen Herren erschienen vollzählig; Graf Pfeil mit seinen beiden Tischgenossen in einem gemeinschaftlichen Landauer. Im Speisesaal ließ man sich zu einem frugalen Abendessen nieder. Die schöne Tochter des Hauses, von deren Brautstand mit dem Amtsrichter vor dem Gartenfest noch nichts bekannt werden sollte, machte die Honneurs. Gleich nach Tisch empfahl sie sich den Herren und zog sich zurück.

(Fortsetzung folgt.)

werde. Die Behauptung, die Canalgegner suchten die Vorlage zu verschleppen, hat demnach bereits ihre Bestätigung gefunden.

— Zu dem Antrage auf Abänderung der Landtagswahlen, der im preußischen Abgeordnetenhause gestellt worden ist, theilen Berliner Blätter mit, daß die Regierung eine Aenderung der gesetzlichen Vorschriften über das Wahlrecht und die Wahlbezirke nicht beabsichtige. — Das glauben wir gern, und doch würde eine solche Abänderung, die eine Verminderung der Agrarier p. p. im Abgeordnetenhause zur Folge haben würde, für verschiedene Regierungsvorlagen, so die Kanalvorlage etc., nur von Vortheil sein? Aber man darf ja beileibe den Liberalismus nicht stärken!!

— Eine Ersatzwahl zum preußischen Abgeordnetenhause fand am Dienstag im 4. Magdeburger Wahlkreise statt. Es wurde Herr Zuckschwerdt (natl.) gewählt.

— Der Verein für die bergbaulichen Interessen im Oberbergamtsbezirk Dortmund hat dem Reichstage und dem preußischen Landtage eine Denkschrift übersandt, in welcher eine Klarstellung der im Reichstage erörterten Mißstände über die Kohlenvertheuerung und die Machinationen des Kohlensyndikats versucht wird. Der Reichskanzler soll in den Stand gesetzt werden, in Zukunft monatliche Nachweise über die Lage des Kohlenmarkts sowie Mittheilungen über die Kohlenversorgung der größeren Städte zu veröffentlichen. Das Berliner Aeltesten-Kollegium erklärte sich zur Mitarbeit bereit.

— Zu Anfang des Jahres 1901 gab es im deutschen Reiche 151 Handelskammern und kaufmännische Korporationen. Davon entfielen auf Preußen 19, auf Bayern 8, auf Sachsen 5, auf Württemberg 8, auf Baden 9, auf Hessen 7, Elsaß-Lothringen 4, Sachsen-Meiningen 4, Sachsen-Altenburg und Sachsen-Coburg-Gotha je 2, Mecklenburg, Sachsen-Weimar, Oldenburg, Braunschweig, Anhalt, Schwarzburg-Sondershausen, Reuß ä. und Reuß j. L., Schaumburg-Lippe, Lübeck, Bremen, Hamburg je 1. Von den preußischen Provinzen umfassen Ostpreußen 5, Westpreußen 4, Brandenburg 6, Pommern 4, Posen 2, Schlesien 9, Sachsen 6, Schleswig-Holstein 3, Hannover 10 Westfalen 11, Hessen-Nassau 6 und Rheinland 24 Handelskammern und kaufmännische Korporationen.

— Dem alten Liebknecht soll auf seiner Grabstätte in Friedrichsfelde bei Berlin ein von Künstlerhand zu schaffendes Denkmal gesetzt werden. In dem sozialdemokratischen Centralorgan wird ein Aufruf zur Sammlung von Geldspenden für das Denkmal veröffentlicht. Wir verdenken es den Sozialdemokraten nicht, wenn sie das Andenken ihrer um die Partei verdienten Männer durch Denkmäler ehren; merkwürdig ist es nur, daß die Sozialdemokraten den Parteiangehörigen gegenüber dieselben Sitten und Gebräuche beobachten, die sie an den bürgerlichen Parteien nicht scharf genug verurtheilen können.

Deutscher Reichstag.

30. Sitzung am Dienstag, 22. Januar 1901.

Am Tisch des Bundesraths; Staatssekretär Dr. Graf v Posadowsky.

Das Haus ist schwach besucht.

Präsident Graf Ballestrem eröffnet die Sitzung um 1 Uhr 20 Min. und theilt mit, daß von dem Staatsministerium von Sachsen-Weimar ein Dankschreiben eingelaufen sei für die im Reichstag erfolgte Trauerkundgebung anläßlich des Todes des Großherzogs Carl Alexander.

Zweite Berathung des Etats. Reichsamt des Innern. Titel 1 des Ordinariums (Staatssekretär.)

Regierungskommissar Geh. Rath Meißner bestreitet gegenüber dem Abg. Sachse, daß die Gewerbe-Aufsicht in den Bergwerken mangelhaft sei.

Abg. Horn-Sachsen (Soz.) hält seine neulichen Ausführungen über Beschäftigung von Kindern in den Glashütten und über sonstige tadelnswerthe Zustände in diesen Betrieben aufrecht.

Abg. Pauli-Potsdam (b. k. Fr.) spricht dem Staatssekretär Grafen Posadowsky sein Vertrauen aus und hofft auf Ablehnung des Antrags, wegen der 12 000 Mark-Affäre eine Untersuchungskommission einzusetzen. Redner verlangt weiter Abänderung der Bäckerei-Verordnung. Die Löhne von Bau- und anderen Arbeitern müßten freilich aufgebessert werden. Unmöglich könne geduldet werden, daß die Arbeiter in staatlichen Werkstätten sich zu sozialistischen Gewerkschaften vereinigten.

Abg. Stadthagen (Soz.) erhält das Wort, ist aber nicht zugegen.

Abg. Münch-Ferber (Natl.) befürwortet eine Resolution wegen Subventionirung einer Central-Auskunftsstelle für Fragen der Landwirthschaft, der Industrie, des Handels und des Gewerbes.

Staatssekretär Graf Posadowsky: Mich hat der Vorwurf eines der Herren Sozialdemokraten recht empfindlich berührt, daß auf den Tafeln der Ausstellung des Reichsamts des Innern und des statistischen Amtes in Paris unrichtige und schiefe Angaben enthalten seien, und zwar darum, weil wir uns des Fortschritts der Sozialreform nur dann erfreuen können, wenn die Staaten, mit denen wir in wirthschaftlicher Konkurrenz stehen, in den Einrichtungen für Arbeiterwohlfahrt mit uns Schritt halten. Sonst könnte es kommen, daß unsere Exportprodukte zu stark mit Bruttokosten für Wohlfahrtszwecke belastet würden, um in der Konkurrenz Stand zu halten. Und es klopfen doch einige konkurrirende Staaten schon mit starker Faust an unsere Thüren. Unsere Pariser Tafeln und die daselbst gratis vertheilten Broschüren sind durchaus korrekt. Es sind darin Beispiele von Unfall- und Invalidenversicherungen angeführt, die ausdrücklich als Einzelbeispiele bezeichnet werden.

Die Beurtheilung des Prozentsatzes der zurückbleibenden Erwerbsfähigkeit kann nicht immer durch den Arzt allein erfolgen. Zumal bei Leuten, die in komplizirteren Betrieben thätig sind, wird es nicht ausreichen, daß der Arzt schematisch einen Bruchtheil der Erwerbsfähigkeit zuerkennt, sondern es ist dringend wünschenswerth, daß hier auch Sachverständige gehört werden.

In Glashütten dürfen Kinder unter 13 Jahren nur beschäftigt werden, wenn sie nicht mehr schulpflichtig sind, was aber nur noch in einigen Bundesstaaten der Fall ist.

Was die Resolution Münch-Ferber angeht, so müßte der Regierung doch erst ein klares Programm darüber vorgelegt werden, was eigentlich gewünscht wird, sowie ein genauerer Kostenanschlag, mit dem Nachweis, daß die verschiedenen Interessengruppen auch bereit sind, den größeren Theil der Kosten zu tragen. Ein solches Institut dürfte nur so wenig wie möglich einen bureaukratischen Charakter tragen, um in seiner Beweglichkeit möglichst wenig gehindert zu sein, und um Auskünfte ertheilen zu können, die doch zum Theil sehr direkter Natur sein müßten. Bei Erfüllung obiger Bidingungen könnten die Regierungen wohl die Frage einer Unterstützung eines solchen Instituts erwägen, das doch immer zunächst aus der Initiative der Interessenten hervorgehen müßte.

Abg. Albrecht (Soz.) tritt für das Koalitionsrecht der Arbeiter in staatlichen Betrieben ein. Gegenüber früheren Ausführungen des Abg. Oertel weist Redner zurück, daß Mißstände in Konsumvereinen der Sozialdemokratie zur Last gelegt würden und bespricht dann die Zustände in der Konfektionsbranche.

Abg. Blell (fr. Vp.) ist mit der Errichtung einer Reichshandelsstelle einverstanden, die doch in enger Verbindung mit den Konsulaten stehen müßte.

Abg. v. Vollmar (Soz.): Das Centrum sei zweifellos die ausschlaggebende Partei, und sei darum verantwortlich für den Stillstand in der Sozialpolitik. Das Centrum sei Schuld daran, daß den Arbeitern die Vortheile der sozialen Gesetzgebung durch die Vertheuerung der Lebensmittel wieder illusorisch gemacht würden.

Abg. Dr. Hitze (Ctr.) vertheidigt sich und den Abg. Szmula gegen die Ausführungen des Abg. Peus, der ihre Reden vollständig falsch ausgelegt habe. Dem Centrum wird vorgeworfen, es sei eine konfessionelle Partei. Das sei nicht der Fall; das Programm des Centrums sei allgemein. Die Sozialdemokraten hätten am wenigsten Grund, das Centrum anzufeinden; denn vornehmlich dem Centrum sei es zu verdanken, daß das Zuchthausgesetz gefallen sei.

Abg. Dr. Müller-Sagan (fr. Vp.): Meine Freunde lehnen den Antrag Fischer auf Einsetzung einer Kommission zur Untersuchung der 12 000 Mk.-Angelegenheit ab; sie verwahren sich aber ausdrücklich dagegen, daß aus dieser Ablehnung ein besonderes Vertrauensvotum für den Grafen Posadowsky gefolgert werden kann.

Darauf vertagt sich das Haus.

Es folgen persönliche Bemerkungen der Abgg. v. Vollmar (Soz.) und Dr. Hitze (Ctr.)

Nächste Sitzung: Mittwoch 1 Uhr: Initiativanträge betr. Wohnungsfrage.

(Schluß nach 5 Uhr.)

Preußisches Abgeordnetenhaus.

8. Sitzung vom 22. Januar 1901.

Zunächst wird der Etat der Forstverwaltung berathen.

Abg. Glattfelter (Ctr.) bittet, beim Ankauf von Oedländereien mehr Rücksicht auf die Gemeinden zu nehmen.

Oberlandforstmeister Donner entgegnet, daß nach Maßgabe der vorhandenen Mittel im Sinne des Vorredners vorgegangen werde.

Abg. Mooren (Ctr.) bemerkt, in der Eifel allein seien noch 700 000 Morgen Oedländereien, die aufgeforstet werden können. Man habe bei den Versuchen, solche Ländereien zur Aufforstung zu verkaufen, stets einen schweren Stand gegenüber den Forstbehörden.

Abg. Funck (frs. Vp.) erklärt sich gegen einen Quebrachozoll, den hierauf die Abgg. von Plettenberg (kons.), Bröckmann und Dr. Marcour (Ctr.) befürworten.

Nachdem noch die Abgg. Dommes (freis.) und Engelmann (natl.) gesprochen, wird der Forstetat genehmigt.

Bei dem folgenden Etat der Domänen-Verwaltung findet eine allgemeine Erörterung der Lage der Landwirthschaft statt.

Abg. Ehlers (frs. Verg.) will anerkennen, daß die Landwirthschaft sich in einer schwierigen Lage, wenn man will, in einer Nothlage befindet. Aber mit den Klagen über die schlechte Lage kommt man nicht weiter. In keinem Falle dürfe man sagen, wie der Referent es gethan, daß das ganze Haus über die Nothlage der Landwirthschaft übereinstimme. Es sei kein Fehler, wenn Pachten, die zu hoch sind, wieder heruntergehen.

Abg. Dr. Rewoldt (freikons.) widerspricht dem Vorredner.

Abg. v. Kardorff (freikons.): Der Niedergang der Pachten ist jedenfalls ein Zeichen von der Nothlage der Landwirthschaft. Deutschland kann seine Bevölkerung vollständig mit dem in Deutschland gebauten Getreide ernähren. Wenn nicht ein wirksamer Schutzzoll uns vor der Ueberfluthung durch ausländisches Getreide bewahrt, ist die deutsche Landwirthschaft rettungslos dem Untergange verfallen.

Die Abgg. v. Wangenheim (kons.) und Sieg (natl.) schließen sich den Ausführungen an.

Abg. Dr. Barth (frs. Verg.): Durch hohe Zölle können Sie dauernd der Landwirthschaft nicht helfen. Sie (rechts) sind nur Vertreter des in Grund und Boden angelegten Kapitals. Wir sind Vertreter des landwirthschaftlichen Gewerbes; wir möchten das Gewerbe wieder rentabel machen. Dadurch, daß wir die unnatürlich gesteigerten Preise für Grund und Boden niederhalten, die weitere Verschuldung verhindern und den Grundbesitz rentabel machen auch bei niedrigen Lebensmittelpreisen. Sie streben eine fortwährende Steigerung der Grund- und Bodenpreise an und verschärfen damit die Nothlage. Hinter uns stehen die Millionen derjenigen, die die künstlich erhöhten Lebensmittelpreise bezahlen sollen.

Abg. v. Wangenheim (kons.): Auch die Arbeiter erhöhen fortwährend ihre Löhne durch Streiks. Wir verlangen für unsere Produkte nur Preise, die sich auf der Mittellinie halten, einen mäßigen Verdienst abwerfen und eine allmähliche Tilgung der in schlechter Zeit aufgenommenen Schulden ermöglichen. Wenn Sie (links) so sehr auf billige Preise halten für die Arbeiter, warum sorgen Sie denn nicht für billige Wohnungen in Berlin? Wir wußten ja längst, daß der Freisinn die Vorfrucht der Sozialdemokratie ist; hier arbeiten beide für das gleiche Ziel.

Abg. Barth: Gerade die Brotvertheuerung wird die Unzufriedenheit mit der heutigen Staats- und Gesellschaftsordnung bei den Millionen der Aermeren steigern, welche höhere Preise für Lebensmittel zahlen müssen, um zunächst den wohlhabenden Großgrundbesitzern bessere Einnahmen zuzuführen. Indem wir das bekämpfen, bekämpfen wir die Sozialdemokratie.

Abg. Herold (Ctr.): Die Grundursache des landwirthschaftlichen Nothstandes liegt in der Kapitalisirung und Mobilisirung des Grund und Bodens. Diese Gesetze hat der Freisinn gemacht; nur Einer hat sich dagegen gewehrt, der alte Waldeck, der seine alten westfälischen Ueberlieferungen nicht vergessen hatte. Höhere Zölle werden kommen, weil sie kommen müssen.

Abg. Gothein (freis. Verg.): Die Einnahmen aus Getreide betragen nur 26,4 Prozent der gesammten Einnahmen der Landwirthschaft. In England hat sich die Aufhebung der Getreidezölle als segensreich erwiesen; bei uns würde das ebenso wirken. Bevölkerungszahl, Wohlstand und Volksgesundheit heben sich bei billigen Lebensmitteln.

Die Abgg. Scholz (kons.) und Lüders (freikons.) treten für Zollerhöhung ein, worauf das Ordinarium bewilligt wird.

Auch das Extraordinarium gelangt zur Annahme.

Präsident von Kröcher beabsichtigt, die Kanalvorlage am künftigen Dienstag berathen zu lassen.

Die Abgg. v. Limburg (kons.), Dr. Porsch (Ctr.) und Zedlitz (freikons.) empfehlen einen etwa acht Tage späteren Termin, Dr. Sattler (natl.), Dr. Barth (freis. Verg.) und Dr. Wiemer (freis. Vp.) stimmen dagegen dem Vorschlage des Präsidenten zu. Der Letztere will die gemachten Anregungen erwägen.

Nächste Sitzung: Mittwoch: Etats der Central-Genossenschaftskasse, der direkten und indirekten Steuern.

Ausland.

China. Der Nachrichtenstrom von China ist dem Versiegen nahe, es kommen jetzt täglich nur äußerst wenige und noch dazu recht dürftige Mittheilungen, aus denen nur das Eine zu entnehmen ist, daß sich die Chinesen trefflich auf die Verschleppung der wichtigen Friedensaktion verstehen. Generalfeldmarschall Graf Waldersee handelt daher sehr richtig, daß er die Strafexpedition unbekümmert um das Gezeter der bezopften chinesischen Würdenträger fortsetzt. Die Chinesen behaupten schon jetzt, nicht soviel Geld aufbringen zu können, als die Mächte für ihre Expeditionen aufgewendet haben. Je länger aber die Feindseligkeiten fortgesetzt werden, um so mehr erhöht sich die Summe, die schließlich als Entschädigung zu entrichten ist und um so ernster wird die Frage, wann wir einmal unser Geld wiederbekommen werden.

England und Transvaal. Präsident Krüger, der in Utrecht eingetroffen ist, woselbst er sich seines Augenübels wegen einer Operation unterzieht, erhält durch französische Vermittelung täglich Drahtnachrichten vom Kriegsschauplatze. Diesen Meldungen zufolge ist für die nächsten Tage ein allgemeiner Vorstoß unter Delarey nach Natal zu erwarten, während General Botha die Delagoalinie weiterhin als Operationsfeld beibehalten wird. In allerkürzester Zeit werden sämmtliche britische Coloniegebiete Südafrikas von gut bewaffneten Buren besetzt sein. Die drakonischen Anordnungen Lord Kitcheners, unter denen sich auch der Befehl befindet, den Buren keinen Pardon mehr zu geben, haben also nichts gefruchtet. Der Krieg wird nach Beschluß der Buren fortgesetzt und hoffentlich niemals mit deren Unterwerfung enden.

Aus der Provinz.

* **Schönsee,** 21. Januar. Am 24. Januar werden Kommissare der Eisenbahndirektion zu Bromberg und des Regierungspräsidenten zu Marienwerder die Eisenbahnstrecke Bromberg-Schönsee in einem Sonderzuge bereisen, um Aenderungen des Bahnschrankendienstes an Wegeübergängen zu vereinbaren. — Die Gemeindeversammlung in Abbau Mlewietz hat beschlossen, die Königliche Genehmigung zur Abänderung des Ortsnamens in „Lebendorf“ nachzusuchen. Zur Ordenszeit führte der Ort den Namen „Klein Leben“.

* **Schwetz,** 22. Januar. Bei Gelegenheit des Jubiläums-Kommerses machte Landrath Grashoff die Mittheilung, daß die Errichtung eines Bismarckthurmes hier geplant wird und die einleitenden Schritte bereits gethan sind. Die Mittheilung wurde mit großem Beifall aufgenommen und eine Sammelbüchse sofort unter die Anwesenden in Umlauf gesetzt.

* **Graudenz,** 22. Januar. Durch Rauch- und Kohlenoxydgasvergiftung ist in Graudenz die Bureaudienerfrau Auguste Miotke, geb. Gill ums Leben gekommen. Ihr Ehemann, Martin Miotke schwebt noch in Lebensgefahr. Der Ofen war überheizt. Infolge der Ueberheizung waren Kohlengase und Rauch in das Zimmer getreten und hatten das Ehepaar betäubt. Die Frau starb kurze Zeit nach der Auffindung, der Mann wurde nach dem Krankenhause geschafft und ist noch jetzt nicht außer Lebensgefahr. Miotke ist 25, seine Ehefrau 26 Jahre alt; sie waren erst seit Mai vorigen Jahres verheirathet, und die Frau stand kurz vor der Entbindung.

* **Neuenburg,** 21. Januar. Die hiesige Ortsgruppe des Deutschen Ostmarkenvereins veranstaltete gestern eine Feier des 200jährigen Bestehens des preußischen Königthums, die über alles Erwarten zahlreich besucht war. Nach Concertstücken der Nolte'schen Militärkapelle und dem gemeinsamen Gesange von „Großer Gott, wir loben dich“ hielt Professor Reimann-Graudenz die mit großem Beifall aufgenommene Festrede. An Se. Majestät wurde folgende Depesche abgesandt: „Ueber 500 zum Krönungsjubiläum versammelte Deutsche des Weichselstrandes legen das Gelübde unerschütterlicher Treue und Anhänglichkeit Euer Majestät zu Füßen. Die Ortsgruppe Neuenburg des Ostmarken-Vereins.“

* **Konitz,** 21. Januar. Der große antisemitische Straßenkrawall in Czersk aus Anlaß des Konitzer Mordes am 22. April v. Js., welcher wiederholt das hiesige Landgericht beschäftigte und zur Verurtheilung von zwölf Personen zu Gefängnißstrafen bis zu einem Jahre führte, gelangte heute abermals vor der Strafkammer zur Verhandlung. Der aus der Untersuchungshaft vorgeführte Arbeiter Johann Czerwinski aus Czersk hatte sich bisher der strafrechtlichen Verfolgung durch die Flucht entzogen. Cz., welchem durch die Beweisaufnahme nur nachgewiesen werden konnte, an einer Zusammenrottung theilgenommen zu haben, wurde wegen Landfriedensbruchs zu acht Monaten Gefängniß verurtheilt.

* **Konitz,** 22. Januar. „Aus Konitz nichts Neues!“ — Das ist das Einzige, was sich heute sagen läßt. Am wenigsten förderlich zur Lösung des Konitzer Räthsels haben sich die Bemühungen verschiedener Preßberichterstatter erwiesen, welche namentlich in Berliner Blättern ihren Spuk treiben und angebliche Verdachtsmomente ausstöbern, welche „neue Spuren“ weisen sollen. Es werden dabei in ziemlich leichtfertiger Weise Personen öffentlich verdächtigt. Dieses Schicksal widerfuhr neuerdings dem Konitzer Lehrer Weichel, gegen den in Berliner Blättern allerhand „Verdächtiges“ zusammengetragen wurde. Herr Weichel erklärt nun im „Kon. Tagebl.“, daß er gegen die Urheber und Verbreiter dieser Verdächtigungen wegen Verleumdung gerichtlich vorgehen werde. Er bemerkt dabei: „Ich bin Seitens der Untersuchungsbehörde bis heute noch nicht einem einzigen Verhöre unterzogen, auch hat, wie mir seiner Zeit der Herr Erste Staatsanwalt Settegast und die anderen Untersuchungsbehörden erklärten, ein solcher Verdacht gegen mich niemals bestanden.“

* **Danzig,** 22. Januar. Die Firma H. Merten, Schiffsbauwerft und Maschinenfabrik, Gesellschaft m. beschr. H., hat ihre Zahlungen eingestellt und Konkurs angemeldet. — In Neufahrwasser wurden gestern Nachmittag einem Arbeiter, der unter die elektrische Straßenbahn gerieth, beide Beine abgefahren. Noch ehe dem Verunglückten ärztliche Hilfe zu Theil werden konnte, starb er an Verblutung.

* **Wormditt,** 21. Januar. Vom Zuge überfahren und auf der Stelle getödtet ist gestern Abends ein Arbeiter von einem Sportehnen benachbarten Gute auf dem Bahnhof Sportehnen. Der Mann hatte seinen Geburtstag in Liebstadt gefeiert und war im Begriff, in Sportehnen den Zug Nr. 736 zu verlassen, nachdem der Zug sich bereits zur Abfahrt in Bewegung gesetzt hatte. Er fiel dabei vom Trittbrett herab und gerieth unter die Räder, welche so unglücklich über ihn weggingen, daß er an der Brust buchstäblich in zwei Theile getrennt wurde.

* **Bromberg,** 22. Januar. Eine Stadtverordnetensitzung findet am Donnerstag statt. Oberingenieur Metzger hatte die Entlassung aus seiner Stellung nachgesucht, um sich als Civilingenieur niederzulassen, da er Aufträge zur Ausführung von Wasserleitungs- und Kanalisationsprojekten in anderen Städten erhalten hat. Um Herrn Metzger der Stadt zu erhalten, beantragt der Magistrat auf Grund vorläufiger Ab-

machungen mit Herrn Metzger, diesen zum besoldeten Stadtrath für die gesetzmäßige Dauer mit einem pensionsberechtigten Gehalte von 6000 Mk zu wählen.

* **Bromberg**, 20. Januar. Der dem Orden der Elisabethinerinnen (den sogenannten Grauen Schwestern mit dem Sitze des Mutterhauses in Breslau) angehörigen Schwester Pelagia hat die Regierung die Aufenthaltsberechtigung in Bromberg entzogen. Schwester Pelagia war seit 1890 hier thätig. Der Vater der Schwester Pelagia ist Lehrer in der Provinz Posen, sie selbst in der Provinz geboren. Die Ausweisung aus Bromberg erfolgte nach polnischen Blättern, weil Schwester Pelagia Polin ist und der Orden der Elisabethinerinnen ein rein deutscher ist, dem nur Deutsche angehören dürfen. Polnische Blätter theilen ferner mit, daß die eingelegten Berufungen um Zurücknahme der Ausweisung von der Regierung wie von dem Oberpräsidenten abschlägig beschieden wurden.

* **Inowrazlaw**, 20. Januar. Als der Ingenieur G. sich eines Nachts nach Hause begab und eben im Begriff war, die Hausthür aufzuschließen, nahte sich ihm ein gewisser Eduard Ultanski bescheidentlich mit der Bitte um Auskunft, wie spät es sei. Als G. sich auf die Uhr bückte, sprang U. zu, ergriff die Uhr, durchriß die Kette und verschwand mit dem Raube. Obgleich U. erst 20 Jahre alt ist, so ist er doch bereits neun Mal bestraft, er wurde daher von der Strafkammer zu einem Jahr neun Monaten Zuchthaus verurtheilt.

* **Gnesen**, 20. Januar. Gegen das Verbot eines am 29. Juni abzuhaltenden Sommerfestes war der Verein „Sokol", nachdem die Beschwerden an zuständiger Stelle abgewiesen waren, klageführend gegen den Regierungspräsidenten in Bromberg vorgegangen. Die Klage wurde gestern vom Oberverwaltungsgericht zurückgewiesen.

Thorner Nachrichten.

Thorn, den 23. Januar.

** [Die Thorner Credit-Gesellschaft] Comm.-Gesellschaft a. Actien G. Prowe & Co. hielt gestern Abend im Local des Herrn Voß eine General-Versammlung, welche sehr stark besucht war. Stand doch auf der Tagesordnung u. A. Beschlußfassung über Liquidation der Gesellschaft und Wahl von Liquidatoren, und hat wohl gerade die Liquidation dieses Instituts die starke Betheiligung hervorgerufen. Es wurde in diesem Punkte beschlossen, die Herren Director Prowe, Bankier Elkan und Kaufmann Goewe als Liquidatoren zu wählen, was auch geschah. Ferner wurde für die Actionäre eine Dividende von 5 Proc. für das verflossene Jahr festgesetzt.

§ [Von der Reichsbank.] Am 1. Februar wird in Meiderich (Niederrhein) eine von der Reichsbankstelle in Duisburg abhängige Reichsbanknebenstelle mit Kasseneinrichtung und beschränktem Giroverkehr eröffnet werden.

* [Danziger Hypotheken-Verein.] Aus dem Geschäftsbericht für das Jahr 1900 ist zu entnehmen, daß das eben abgelaufene Geschäftsjahr dem Verein zum ersten Male seit seinem Bestehen keine Vermehrung, sondern eine Verminderung des Hypothekenbestandes gebracht hat. Der Grund dafür ist ein doppelter, einmal konnte bei der geringen Aufnahmefähigkeit des Pfandbriefmarktes nicht annähernd das Kreditbedürfniß erledigt werden, dann sind auch die Anlehnsablösungen zahlreicher gewesen als in früheren Jahren. Es wurden 29 Anlehen über 452 200 Mark neubegründet, und zwar durchschnittlich verzinsbar und amortisirbar mit 5 Prozent, zur Ablösung sind dagegen 893 850 Mark gebracht worden. Der Darlehnsbestand belief sich am Schlusse des Jahres auf 21 591 500 Mark, die Anleihen sind durchweg erststellig und amortisable und vertheilen sich auf die ganze Provinz Westpreußen. Im Umlauf waren 1900 für 19 395 700 Mark Pfandbriefe, zur Einlösung gelangten Pfandbriefe im Werthe von 238 360 Mark. Dem Verein gehören 895 Hausbesitzer an, von denen 879 ihre Grundstücke beliehen haben, davon 318 in Danzig, 153 in Graudenz, 124 in Thorn, 87 in Marienwerder. Irgend welchen Verlust hat der Verein im Jahre 1900 nicht erlitten, er war bei 7 Zwangsvollstreckungen betheiligt. Das dem Verein aus früherer Zeit gehörige Grundstück in Culmsee ist zum Leihwerthe verkauft worden.

† [Verpflichtung einer Gemeinde zur Befreiung der öffentlichen Straßen von Glatteis.] Eine Pflicht der Gemeinde, für die Sicherheit des Wandels auf den Gemeindewegen und öffentlichen Plätzen zu sorgen, kann keinesfalls als eine absolute in dem Sinne festgestellt werden, daß überall jederzeit gegen jede nur denkbare Gefahr Vorkehrung getroffen werden, daß überall jederzeit gegen jede nur denkbare Gefahr Vorkehrung getroffen werden müßte. Nur das kann nach einer Entscheidung des Reichsgerichts vom 18. Januar 1900 verlangt werden, was nach vernünftiger Einsicht und nach Maßgabe der örtlichen Verhältnisse erforderlich ist, um eine Gefahr für das Publikum zu verhüten. Die Grenze läßt sich nur nach den in Betracht kommenden Verhältnissen bestimmen, wobei hinsichtlich der privatrechtlichen Verantwortlichkeit die gesetzlichen Vorschriften über die Zurechnung der Handlungen und über die Haftung aus rechtswidrigem Handeln eingreifen. Danach ist die Klage eines auf dem Glatteise eines Promenadenweges in den städtischen Anlagen Verunglückten auf Ersatz der Kurkosten und sonstigen Auslagen abgewiesen worden.

Ω [Der Verein für Naturheilkunde und Gesundheitspflege] hatte gestern im großen Saale des Schützenhauses seine Monatsversammlung, zu der auch Gäste freien Zutritt hatten. Viele fanden keinen Sitzplatz mehr. Redakteur Wartmann führte u. A. aus: Daß man seine Gesundheit durch naturgemäße Lebensweise zu erhalten sucht, dagegen könne Niemand etwas haben Aber auch die naturgemäße Heilweise habe ihre Probe bestanden in zahlreichen Sanatorien, die einen großartigen Zuspruch fänden. Bekämpft werde die Naturheilkunde von der Medicin, doch werde sie unmöglich den Siegeslauf (?) der Naturheilkunde aufhalten können. — Dann ertheilte Herr Wartmann das Wort dem Herrn Dr. Gerling aus Berlin, der über Nervosität oder Neurasthenie sprach. Nervosität darf mit Recht als Zeitkrankheit bezeichnet werden, denn 80 % der städtischen und 45 % der ländlichen Bevölkerung leiden daran. Trotzdem herrschen über Ursachen und Wesen derselben auch bei Gebildeten unklare Anschauungen. Sie äußert sich in hundertfachen Symptomen, bald werden die Haut- und Kopfnerven, bald die Verdauungsnerven am meisten ergriffen. Nervosität scheint den ganzen Charakter des Menschen zu verändern, aus Engeln Teufel zu schaffen, sie vererbt sich bis ins 3. Geschlecht, treibt zum Selbstmord u. s. w. Weil die Nervosität nicht gleich als bestimmte Krankheitsform auftritt, so wird sie meist nicht beachtet. Bei unserer Lebensweise sei Nervosität eine Natur-Nothwendigkeit. Besonders werde dem Magen nicht sein Recht. Die Ursachen der Nervosität liegen in unsern sozialen Verhältnissen, in der Vererbung und in der falschen Erziehung. Der heutige Kampf ums Dasein muß auch das größte Nervenkapital verzehren, auch sind die Nerven nicht im Stande, die auf sie einstürmenden Eindrücke alle zu verarbeiten. Am schlimmsten ist die Vererbung. Besonders scharf geißelte der Redner unsere Erziehung, das Abschließen der Kinder von Luft und Licht, das zu viele Lernen, womit unvernünftige Eltern die unbegabten Kinder plagen. Als Schlußstein der elterlichen Erziehung empfahl der Redner eine ernste Belehrung der Kinder über geschlechtliche Verhältnisse. Zum Schluß sprach der Vortragende über Heilung der Nervosität. Vor kalten Bädern sei dringend zu warnen, dagegen thun milde Waschungen und Packungen gute Dienste. Wunder thun Luft- und Sonnenbäder. Die Diät sei reizlos. Die Veränderung der Lebensweise sei nicht schroff.

* [Polizeibericht vom 23. Januar.] Ein braunes Portemonnaie mit Inhalt am Grützmühlenteich; ein Muff, abzuholen Tuchmacherstraße 2; ein grünes Portemonnaie mit Inhalt in der Elisabethstraße; zwei Schlüssel im Polizeibriefkasten; fünf Schlüssel auf dem Altstädt. Markt. — Verhaftet: 5 Personen.

---

e Gurske, 22. Januar. Aus der Sammelliste für die Schulsparkasse zu Gurske für das Jahr 1900 geht hervor, daß 39 Kinder gespart haben. Die Jahressumme der Spareinlagen beträgt 335,50 Mark, welche Summe zu zinsbarer Belegung an die Kreissparkasse zu Thorn abgeliefert ist.

* Aus dem Kreise Thorn, 21. Januar. In dem zum Königlichen Allodial-Gute Schwirsen gehörigen Gasthausstalle entstand am Sonntag Abend Feuer, welches bei dem heftigen Sturme mit rasender Schnelligkeit um sich griff. Nur dem thatkräftigen Eingreifen des Pfarrhufenpächters Umerski (der Gastwirth war etwa zwei Stunden vor Ausbruch des Feuers fortgefahren) ist es zu verdanken, daß wenigstens die Kühe und Schweine gerettet wurden. Der Stall, in welchem Holz, mehrere Fässer Petroleum, Spiritus, Oel und Bier lagerten, brannte bis auf die Umfassungsmauern nieder. Die Spritzen konnten nur mit Mühe das Nachbargebäude schützen.

r Leibitsch, 22. Januar. Am letzten Sonntag wurde vom hiesigen Kriegerverein die Preußenfeier und der Geburtstag Sr. Majestät festlich begangen. Die Fahne wurde um 2½ Uhr durch eine beträchtliche Anzahl Kameraden vom Vereinsvorsitzenden Herrn Obergrenzkontroleur Bruns abgeholt. Unter schmetternder Musik ging nun der Festzug durch den Ort. Alsdann wurden die bereitstehenden Wagen bestiegen. Vor Gramtschen waren die Kameraden aus diesem Orte aufgestellt und nun marschierte der stattliche Zug durch diesen Ort bis zum Festlokale des Kameraden Felske. Hier hielt der Vorsitzende eine zündende Ansprache. Concert, lebende Bilder, komische Vorträge und 2 Einakter, recht flott gespielt, boten reichlichen Unterhaltungsstoff. Die Theilnahme an dem folgenden Tanze war sehr rege. Die schöne Ausgestaltung der Feier ist neben dem Vorstande dem Revisionsaufseher Kameraden Dreschel aus Leibitsch zu verdanken. Schon seit Wochen mußte derselbe sehr häufig Reisen nach Gramtschen unternehmen, um die Einübung der Theaterstücke u. s. w. zu leiten. Dafür ist das Fest auch ein sehr gelungenes zu nennen. Die Kameraden blieben recht lange in erhöhter Festfreudigkeit zusammen. Mag dieser Festtag mit zur Stärkung des Deutschthums für alle Theilnehmer ein Ansporn sein. -- 194,75 Mk. konnte unsere Schulsparkasse im letzten Jahre abliefern. Die Betheiligung der arbeitenden Klassen fehlt vollständig. — Krankheiten, wie Masern, Windpocken u. s. w. herrschen hier sehr stark. Daher ist der Schulbesuch auch nur mäßig.

Eingesandt.

Bei der Jubiläumsfeier hob sich der Straßenzug Katharinenthor-Alter Markt in unserer Stadt, am Tage durch das gute, wenn auch theure Straßenpflaster, Abends durch die Beleuchtung besonders hervor. Hierbei drängte sich der Wunsch auf, den Straßenzug Stadtbahnhof-Brombergerthor mit Bogenlicht, wie es unlängst auf dem Hauptbahnhofe eingeführt ist, zu versehen. Das bisherige dankenswerthe Bemühen unserer Stadtverwaltung mit Neuerungen, Theater ausgenommen, anderen Städten mit gleicher und mehr Einwohnerzahl voranzueilen, läßt uns hoffen, bald die Aufstellung von 4 Bogenlampen auf dem Alten Markte und 2 desgleichen auf dem Neuen Markte begrüßen zu können, die weiteren etwa noch erforderlichen 10 Bogenlampen dürften dann auch bald folgen. Es soll hiermit durchaus nicht die bisherige Beleuchtung, für die in letzter Zeit erfreulich besonders viel geschah, angegriffen werden, vielmehr nur der verzeihliche Wunsch nach Besserem das Leitmotiv sein.

Eine neue Beleuchtungsart.

Als die elektrische Beleuchtung vor etwa 20 Jahren den Siegeszug durch die Welt begann, war man allgemein der Ansicht, daß die Tage des Gaslichtes gezählt seien. Die Anstrengungen der Gasindustrie sind aber von derartigen Erfolgen begleitet gewesen, daß trotz der elektrischen Konkurrenz der Konsum von Gas sich in ununterbrochener Steigerung befindet, nicht zum Wenigsten infolge der großen Ausnutzung des Gasglühlichts, welches nicht nur größere Leuchtkraft, sondern vor Allem auch einen wesentlich billigeren Betrieb gewährt. Unbestritten war bis jetzt lediglich die elektrische Bogenlampe mit ihrer großen, durch Gas bisher nicht zu erreichen gewesenen Lichtquelle. Nun taucht eine Lampe auf, die infolge ihrer großen Leuchtkraft allgemeine Bewunderung erregt. Diese Gasglühlicht-Intensiv-Lampe erzeugt eine außerordentliche Lichtquelle infolge eines intensiven Gemisches von Gas und Luft, das erzeugt wird vermöge eines längeren Mischrohres unterhalb des Brenners und eines langen Saugkamins oberhalb der Brennstelle. Die Wirkung dieser Einrichtung auf Lichtstärke und Gasverbrauch ist überraschend. Die Verbrennung des Gases ist eine bessere und vollständigere, so daß der Glühkörper durch dieselbe Gasmenge viel höher erhitzt wird als bisher, also auch mehr Licht ausstrahlt. Die neue Lampe, die keinerlei Nebenapparate bedarf und überall dort, wo Gasrohre liegen, angeschraubt werden kann, eignet sich namentlich für große Lichtquellen von 500 bis 600 Kerzen Stärke (ein gewöhnlicher und guter Gasglühlichtbrenner giebt etwa 70 Kerzen) und ersetzt vollständig eine große elektrische Bogenlampe von etwa 8 Ampére, während die Kosten nur etwa den dritten Theil einer solchen betragen. Die diese Lampe einführende „Deutsche Beleuchtungs- und Heiz-Industrie-Aktien-Gesellschaft" in Berlin, von der vorstehende Mittheilungen herrühren, hat das neue Licht nach dem Erfinder „Lucas-Licht" benannt.

Vermischtes.

Unsere Marine hat einen neuen schweren Unglücksfall zu beklagen, der sich auf dem als Ersatzschiff für die untergegangene „Gneisenau" bestimmten Schulschiff „Stein" ereignete. Aus Kiel wird darüber vom Dienstag berichtet: „Stein" erlitt bei seiner ersten Probefahrt Maschinenhawarie durch Warmlaufen der Kolbenlager. Der Maschinenraum füllte sich mit Dampf, ohne daß dadurch Schaden angerichtet wurde. Als jedoch beim Ankerwerfen die Ankermaschine versagte, weil sie auf dem todten Punkt stand, und ein Schiffsjunge eingriff, ging die Maschine plötzlich an, und der Ankerdawit traf zurückschlagend die Bedienungsleute. Der erste Offizier Kapitänleutnant Funke, erlitt schwere Brust- und Beinverletzungen, ein Bootsmann eine Verletzung am Kopf, einem Obermatrosen wurden beide Schlüsselbeine zerschmettert.

In Paris streiken über tausend Droschkenkutscher.

Hamburg, 21. Januar. (Schiffszusammenstoß.) Der von Ostasien kommende Postdampfer „Suevia" von der Hamburg-Amerika-Linie hat in der Nähe der Ost-Mündung den entgegenkommenden Postdampfer „Grethchen Bohlen" von der Wörmann-Linie angerannt und zum Sinken gebracht. „Grethchen Bohlen" hatte gestern Vormittag den Hamburger Hafen verlassen, um nach Westafrika zu gehen. Obwohl die Schiffe wegen herrschenden Nebels nur langsam dampften, war der Zusammenstoß doch so heftig, daß „Grethchen Bohlen" an Backbord vorn bis tief unterhalb der Wasserlinie aufgeschnitten wurde, und infolgedessen das Vorderschiff schnell sank. Das Schiff wurde bei der Oste außerhalb des Fahrwassers auf Grund gesetzt. Das Vorderschiff liegt unter Wasser. Die „Suevia" ist ohne Beschädigung im hiesigen Hafen eingetroffen.

Hamburg, 21. Januar. (Pestgefahr.) Die bakteriologische Untersuchung der an Bord des Dampfers „Pergamon" zwischen der Ladung aufgefundenen todten Ratten ergab, daß dieselben infolge der Pest verendet sind. Die Besatzung der „Pergamon" und die Arbeiter, welche mit der Ladung in Berührung gekommen sind, befinden sich unter ärztlicher Beobachtung, dieselben sind alle gesund. Das Schiff wird im Indiahafen isolirt gehalten. Die Löschung geschieht mit allen Vorsichtsmaßregeln unter polizeilicher Aufsicht und hafenärztlicher Kontrolle. Nach erfolgter Löschung wird der Dampfer gründlich desinfizirt werden.

In Paris feuerte Sonnabend Nachmittag eine russische Studentin, Namens Wera Gelow, auf den Professor Emil Deschanel, den Vater des Kammerpräsidenten, in dem Augenblicke, als derselbe seine Vorlesung beendet hatte und den Hörsaal verlassen wollte, einen Revolverschuß ab. Die Kugel traf die russische Studentin Alexandrine Zelulamich, eine Freundin der Gelow, welche sich zwischen diese und den Professor gestürzt hatte, und verwundete dieselbe schwer. Die Gelow, welche geisteskrank sein soll, erklärte, sie habe Deschanel tödten wollen, weil derselbe sie beleidigt habe. — Die Russin Vera Gelow, welche das Attentat auf den Proffessor Deschanel verübt hat, erklärte, sie sei überzeugt, daß sie getäuscht worden sei; Professor Deschanel habe ihr keine Beleidigung zugefügt. Vera Gelow wird auf das Beobachtungszimmer des Untersuchungsgefängnisses gebracht und von Aerzten auf ihren Geisteszustand untersucht.

Hull, 19. Januar. Von der Besatzung des englischen Dampfers „Friary", von welcher, wie gemeldet, 5 Mann gestorben sind, befinden sich noch 4 im Hospital und sind auf dem Wege der Besserung. Sonst sind keine Pestfälle vorgekommen.

Der Aberglaube spielte und spielt auch noch beim Bier und Bierbrauen eine nicht unbedeutende Rolle. In Norddeutschland und im sächsischen Erzgebirge trinkt man zu Fastnacht und am Weihnachtsabend viel Bier und Warmbier, weil „sonst die Kräfte schwinden, und man noch in demselben Jahre sterben muß." In Mecklenburg ließ man früher am Ende jedes Roggenfeldes einen Streifen unabgemäht, flocht die stehengebliebenen Halme in Büschel zusammen und besprengte sie mit Bier. Die Arbeiter schlossen um das stehengebliebene Stück Getreidefeld einen Kreis, nahmen die Hüte ab, richteten die Sensen in die Höhe und sprachen dreimal: „Woda, hole Deinem Roß nun Futter, nun Disteln und Dorn, auf's andere Jahr gieb besser Korn!" In Oldenburg heilte man, wie die Zeitschrift „Küche und Keller" erzählt, Schlangenbiß dadurch, daß man Bier trank, in welchem Eichenlaub gekocht war. Auf ähnliche Weise kurirte man in Mecklenburg Magenschmerzen, indem man Bier trank, welches auf ein gefundenes und glühend gemachtes Hufeisen gegossen war. Auch manche Brauer waren früher sehr abergläubisch. Wollte ein Brauer z. B. guten Abgang seines Bieres haben, so verschaffte er sich den Strick eines Gehängten und legte ihn in's Bierfaß. Singt man beim Bierbrauen, wird das Bier gut.

Neueste Nachrichten.

Cowes, 22. Januar. Die Königliche Familie hat, obgleich sie anerkennt, daß das Publikum ein Anrecht hat schnell über alles unterrichtet zu werden, angeordnet, daß vorläufig alle näheren Einzelheiten bezüglich der letzten Augenblicke der Königin streng geheim gehalten werden. Der Lord-Kammerherr, der die höchst verwickelten Einzelheiten der Beisetzung der Königin zu regeln hat, ist hier eingetroffen.

Gumbinnen, 22. Januar. Rittmeister v. Krosigk vom Dragoner-Regiment v. Wedel (Pommersches Nr. 11) wurde gestern Nachmittag in der innerhalb des Kasernements belegenen Reitbahn von unbekannter Hand durch das Fenster erschossen und war sofort todt. Durch die eingeleitete Untersuchung ist bisher Nichts über den Thäter ermittelt.

Berlin, 23. Januar. Die Kaiserin ist heute Vormittag 10 Uhr nach Homburg abgereist.

Mailand, 22. Januar. Verdi hat die Sprache vollständig verloren; sein Zustand verschlimmert sich von Stunde zu Stunde.

London, 22. Januar. Nach einer Meldung aus Shanghai ist das japanische Schulschiff „Itsukushima" an der Ostküste Japans mit 95 Personen untergegangen.

Für die Redaction verantwortlich: Karl Frank in Thorn

Meteorologische Beobachtungen zu Thorn.

Wasserstand am 23 Januar um 7 Uhr Morgens: + 1,30 Meter. Lufttemperatur: + 3 Grad Cels. Wetter: bewölkt. Wind: W. — Eisstand unverändert.

Wetteraussichten für das nördliche Deutschland.

Donnerstag, den 24. Januar: Milder, wolkig, meist trübe. Niederschläge.

Sonnen-Aufgang 7 Uhr 57 Minuten, Untergang 4 Uhr 28 Minuten.

Mond-Aufgang 9 Uhr 10 Minuten Morgens, Untergang 10 Uhr 3 Minuten Abends.

Freitag, den 25. Januar: Ziemlich milde, bedeckt. Trübe. Niederschläge. Frische Winde.

Berliner telegraphische Schlußkourse.

		23. 1.	22. 1.
Tendenz der Fondsbörse		fest	fest
Russische Banknoten		216,15	216,15
Warschau 8 Tage		215,90	—,—
Oesterreichische Banknoten		85,00	84,95
Preußische Konsols 3%		86,60	86,50
Preußische Konsols 3½%		97,10	97,10
Preußische Konsols 3½% abg.		96,90	96 75
Deutsche Reichsanleihe 3%		87,00	86,90
Deutsche Reichsanleihe 3½%		97,20	97,10
Westpr. Pfandbriefe 3% neul. II.		84,00	84,20
Westpr. Pfandbriefe 3½% neul. II.		94,00	94,20
Posener Pfandbriefe 3½%		95,00	95,30
Posener Pfandbriefe 4%		101,50	101,50
Polnische Pfandbriefe 4½%		96,60	96,70
Türkische Anleihe 1% C		26 70	26,50
Italienische Rente 4%		95 60	95,25
Rumänische Rente von 1894 4%		75,00	74,90
Diskonto-Kommandit-Anleihe		178 90	178,40
Große Berliner Straßenbahn-Aktien		212 25	212,00
Harpener Bergwerks-Aktien		171,50	171,20
Laurahütte-Aktien		195,75	194 30
Norddeutsche Kredit-Anstalt-Aktien		115,50	115,60
Thorner Stadt-Anleihe 3½%		—,—	—,—
Weizen:	Januar	—,—	—,—
	Mai	157,52	158,00
	Juli	—,—	160,00
	Loco in New-York	79⅜	80⅛
Roggen:	Januar	—,—	—,—
	Mai	141,50	141,75
	Juli	—,—	142,00
Spiritus:	70er loco	44,50	44,50

Reichsbank-Diskont 5 %. Lombard-Zinsfuß 6 %.

Privat-Diskont 3½ %.



Holzverkauf.

Montag, den 28. d. Mts., von Vormittag 9 Uhr an kommen in **Neugrabia** vom Artillerie-Schießplatz bei Thorn aus den Jagen 70 bis 77, 89, 93 bis 97, 107 bis 110 und 121 meistbietend gegen Baarzahlung zum Verkauf

ca. 900 Stück Bauholz,
1100 „ Bohlstämme,
3800 „ Stangen I—IV. Kl.
1990 rm Kloben,
850 „ Reiser I und
300 Stangenhaufen.

Herzogl. Revierverwaltung Aschenort.

Die Restbestände

der **Otto Feyerabend'schen Konkursmasse**

bestehend in:

Papier-, Schreib- und Zeichenmaterialien, Bureaubedarfs-Artikeln aller Art, Galanterie- u. Lederwaaren, Cigarren- und Cigarettentaschen, Portemonnaies ꝛc.

müssen schleunigst geräumt werden, und kommen daher **zu jedem nur annehmbaren Preise zum Verkauf.**

Bekanntmachung.

Zur Verpachtung der Chausseegeld-Erhebung auf der der Stadt Thorn gehörigen sogenannten Leibitscher Chaussee auf 3 Jahre nämlich auf die Zeit vom 1. April 1901 bis dahin 1904 eventuell auch auf ein Jahr haben wir einen Bietungstermin auf

Donnerstag, d. 14. Februar cr.,
Mittags 12¼ Uhr

im Amtszimmer des Herrn Stadtkämmers — Rathhaus 1 Treppe — anberaumt, zu welchem Pachtbewerber hierdurch eingeladen werden.

Die Bedingungen, von welchen gegen 70 Pf. Kopialien auch Abschriften ertheilt werden, liegen in unserem Bureau I zur Einsicht aus.

Die Bietungskaution beträgt 1000 Mark.

Thorn, den 23. Januar 1901.

Der Magistrat.

Polizeiliche Bekanntmachung.

Auf Grund des Absatzes I 3a der Bekanntmachung des Herrn Reichskanzlers, betreffend den Betrieb von Bäckereien und Conditoreien vom 4. März 1896 (Reichs-Gesetz-Blatt Seite 55 für 1896) werden für sämmtliche Bäckereien und Conditoreien des Stadtkreises Thorn für das Jahr 1901 folgende Freitage als Ueberarbeitstage genehmigt:

4. und 18. Januar, 1. und 8. Februar, 1. und 15. März, 5. und 26. April, 3. und 17. Mai, 14. und 28. Juni, 12. u. 26. Juli, 2., 9. und 23. August, 8. und 20. September und 4. Oktober.

Thorn, den 22. Januar 1901.

Die Polizei-Verwaltung.

Bekanntmachung.

Der bisher von Herrn Bauunternehmer **Thober** innegehabte Lagerplatz auf dem Grabengelände von rund 800 □ Größe soll vom 1. April d. Js. ab auf 1 Jahr ev. auf 3 Jahre neu vermiethet werden.

Zu diesem Zwecke haben wir in unserem Bureau I (Rathhaus 1 Treppe) einen Termin auf

Dienstag, den 29. Januar cr.,
Vormittags 11 Uhr

anberaumt, bis zu welchem schriftliche mit entsprechender Aufschrift versehene Offerten in verschlossenem Umschlage einzureichen sind.

Die Miethsbedingungen liegen in dem genannten Bureau zur Einsicht aus, auch kann über die Lage und Grenzen des Platzes in unserem Stadtbauamt nähere Auskunft gegeben werden.

Thorn, den 14. Januar 1901.

Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Die Lieferung von Fleisch und der nachfolgend aufgeführten anderen Lebensmittel für das städtische Krankenhaus und für das städt. Wilhelm-Augusta-Stift (Siechenhaus auf der Bromberger Vorstadt) soll auf das Jahr 1. April 1901/1902 vergeben werden.

Der Bedarf beträgt überschläglich 50 Ctr Rind-, 5 Ctr. Kalb-, 10 Ctr. Hammel-, 30 Ctr. Schweinefleisch, 3 Ctr. inländ. Schweineschmalz, 12 Ctr. Arakan-Reis, 14 Ctr. Graupe (mittelstark), 11 Ctr. Hafergrütze (gesottene), 11 Ctr. Gerstengrütze (mittelstark), 4 Ctr. Reisgries, 125 Kilogr. (2 Ballen) Guatemala-Kaffee, 50 Kilogr. (1 Ballen) Java-Kaffee (gelb), 10 Sack Salz, 8 Ctr. bosn. Pflaumen (80/85), 5 Ctr. Kaiser Otto-Kaffee „Hauswald", 6 Ctr. gemahlene Raffinade und etwa 300 Eimer Eis.

Anerbieten auf diese Lieferung sind postmäßig verschlossen

bis zum 9. Februar 1901,
Mittags 12 Uhr

bei der Oberin des städtischen Krankenhauses unter Beifügung der Proben — soweit erforderlich — einzureichen und zwar mit der Aufschrift „Lieferung von Lebensmitteln."

Die Lieferungsbedingungen liegen in unserem Bureau II zur Einsicht aus.

In den Angeboten muß die Erklärung enthalten sein, daß dieselben auf Grund der gelesenen und unterschriebenen Bedingungen abgegeben sind.

Thorn, den 9. Januar 1901.

Der Magistrat.

Sie müssen sich ● ● ● ●

vor einer überm. Vergrößer. Ihrer Familie hützen. Dies sind Sie sich selbst, Ihr. Frau u. Ihr. Kind. schuld. Lesen Sie unbed. äuß. lehrr. Buch. Preis nur 70 Pfg. (sonst 1,70 M.) R. Oeschmann, Konstanz E. 52-

Kleine Wohnung vom 1. April zu vermiethen.
Altstädt. Markt 17 **Geschw. Bayer.**

Das Ausstattungs-Magazin für

Möbel, Spiegel u. Polsterwaaren

von

K. Schall

Thorn, Schillerstrasse. — Tapezierer — **Thorn, Schillerstrasse.**

empfiehlt **seine grossen Vorräthe in allen Holzarten und neuesten Mustern in geschmackvoller Ausführung zu den anerkannt billigsten Preisen.**

Komplette Zimmereinrichtungen in der Neuzeit entsprechenden Façons stehen stets fertig.

Eigene Tapezierwerkstatt und Tischlerei im Hause.

Grösste Auswahl in Möbelstoffen u. Plüschen — Teppiche und Portièren.

Zur Feier

des Geburtstages Sr. Maj. des Kaisers u. Königs

findet am

27. Januar d. Js., Nachmittags 4 Uhr

ein Festessen im Artushofe statt.

Preis des Gedecks 4 Mark. Die Theilnehmerliste liegt zur Einzeichnung der Namen bis zum 24. d. Mts. Abends im Artushofe aus.

Thorn, den 19. Januar 1901.

von Amann, General der Infanterie und Gouverneur.	Boethke, Stadtverordnetenvorsteher.
Hausleutner, Landgerichtspräsident, Geheimer Ober-Justizrath.	Dr. Kersten, Erster Bürgermeister.
von Schwerin, Landrath.	Zitzlaff, Erster Staatsanwalt.



Künstlicher Zahnersatz

mit und ohne Gaumenplatte!

Plomben, schmerzlose Zahnoperationen!

Auch übernehme ich die Umarbeitung **nicht korrekt** sitzender **Gebisse** bei mäßigen Preisen.

Theodor Paprocki,
prakt. Dentist,
Thorn, Seglerstraße 30.

Adolph Leetz, Thorn,

Seifen- und Lichte-Fabrik.

Aromatische

Terpentin-Wachskern-Seife

ist die sparsamste und beste

Haushaltungsseife.

COPERNICUS geboren zu THORN 1473
Eing. W. 38237.

Keine Hausfrau sollte es daher versäumen, dieselbe einzuführen. Die Ueberzeugung wird es lehren, daß die von mir nen fabrizirte aromatische **Terpentin-Wachskernseife die beste und billigste ist.**

Dieselbe, nur echt mit nebenstehendem **Waarenzeichen „Copernicus"**, ist in allen Kolonialwaaren-Handlungen sowie in meinem Detail-Geschäft **Altstädtischer Markt 36** erhältlich.

Adolph Leetz.

Hagel-Versicherungs-Gesellschaft

angesehene, gut eingeführte, sucht einige tüchtige

Inspektions-Beamte

für **Westpreußen und Posen.** Herren, welche in den landwirthschaftlichen Kreisen gute Verbindungen haben und Befähigung zur Acquisition und Organisation besitzen, wird bei entsprechenden Erfolgen Gelegenheit geboten, sich eine dauernde gut dotierte Lebensstellung zu gründen. Bewerber, welche bereits in dieser Branche mit Erfolg arbeiteten, erhalten sofortige Anstellung. Offerten mit Lebenslauf und Referenzen erbeten unter **B. P. 2875 an die Central-Annoncen-Expedition von G. L. Daube & Co. in Berlin W. 8, Leipzigerstraße 26.**



Nur die Marke „Pfeilring"

gibt Gewähr für die Aechtheit unseres

Lanolin-Toilette-Cream-Lanolin

Man verlange nur

„Pfeilring" Lanolin-Cream

und weise Nachahmungen zurück.

Lanolin-Fabrik Martinikenfelde.

Malz-Extract-Bier. Stammbier

aus der Ordensbrauerei **Marienburg** empfiehlt

A. Kirmes, Alleinverkauf für Thorn und Umgegend.

Chemische Salmiakseife „Fix"

Nur allein in der Drogenhandlung von **Adolf Majer.**

Verein

zur Unterstützung durch Arbeit.
Verkaufslokal: Schillerstraße 4.

Reiche Auswahl an **Schürzen, Strümpfen, Hemden, Jacken, Beinkleidern, Scheuertüchern, Häkelarbeiten u. s. w.** vorräthig.

Bestellungen auf Leibwäsche, Häkel-, Strick-, Stickarbeiten und dergl. werden gewissenhaft und schnell ausgeführt.

Der Vorstand.

Torfstreu

·n Ballen preiswerth abzugeben bei

Fritz Ulmer, Mocker.

Lebens- und Unfallversicherung.

Die mit einem festen Gehalt verbundene Vertretung einer erstklassigen deutschen Gesellschaft ist zu vergeben. Dieselbe kann auch in Verbindung mit anderen Berufsgeschäften geführt werden. Bewerbungen erbeten unter **L 1361** bei **G. L. Daube & Co.,** Leipzig.

Eine Buchhalterin

wird für einige Stunden des Tages gesucht. Nur Bewerberinnen, welche ihre Thätigkeit durch gute Zeugnisse nachweisen können, wollen sich schriftlich melden unter Chiffre **M. H.** an die Expedition d. Zeitung.

Ein seit 9 Jahren betriebenes, gut gehendes

Klempner-Geschäft

sich auch zum anderen Geschäft eignend, zu vermiethen. Frau **Gablitz, Thorn III, Mellienstr. 116.**

Kleine Wohnung

von 3 Zimmer, Küche, Keller vom 1. April d. Js. zu vermiethen.

Gerechtestr. 22, G. Edel.

Friedrichstraße 8

ist 1 Wohn. v. 3 Zim., Alkoven, Entree, Küche, Mädchenk. u. Zub. v. sof. zu verm. Näheres beim Portier.

2 freundl. Wohnungen

von 3 u. 2 Zimmern nebst Zubehör sind vom 1. April 1901 zu vermiethen.

Paul Engler, Baderstr. 1.

Mellien- u. Ulanenstraßen-Ecke

ist die 2. Etage, besteh. aus 6 Zimm. ꝛc. per 1. April zu vermiethen. Näheres **Brombergerstraße 50.**

Die erste Etage,

Brückenstraße 18, ist zu vermiethen.

2 elegant möbl. Vorderzimmer

mit Burschengelaß sind von sofort zu vermiethen. **Culmerstr. 13,** 1 Etg. Zu erfragen im Laden.

Herrschaftliche Wohnung

mit Balkon u. Zubehör sof. zu vermieth. Zu erfragen **Bäckerstraße 35.**

Die 1. Etage u. 1 Laden mit Wohn.

in meinem neuerbauten Hause ist zu vermiethen. **Herrmann Dann.**

Geräumige Wohnung

von 5 eventl. 6 Zimmern und Zubehör sofort zu verm. **Elisabethstr. 20,** II. Näheres im Comptoir daselbst.

1 Wohn. zu verm. **Brückenstr. 22.**

Heute

Donnerstag, 24. Januar:

Concert Nachèz.

Karten 3, 2, 1 Mk. bei **E. F. Schwartz.**

Sonntag, den 27. Januar, Mittags 1 Uhr:
R. 6.-F. ▫ □ in I.

Krieger- ✠ Verein.

Feier

des Geburtstages Sr. Majestät des Kaisers u. Königs und des 200jährigen Bestehens des Königreichs Preußen

Sonnabend, d. 26. Januar cr.,
8 Uhr Abends
im

Volksgarten.

Nur Kameraden mit ihren zum Hausstande gehörigen Personen über 14 Jahre, sowie die geladenen Gäste haben Zutritt.

Orden, Ehrenzeichen, Vereinsabzeichen anzulegen.

Die **Hauptprobe** findet am Freitag, den 25. Januar cr., 8 Uhr Abends, statt; Kinder von Vereinsmitgliedern frei, im Uebrigen werden 10 Pfg. Eintrittsgeld erhoben.

Der Vorstand.

Zum Besten
des Kaiser Wilhelm-Denkmals.

Theater-Vorstellung

von Damen und Herren der Offizier- und Civilgesellschaft.

Freitag, den 1. Februar cr.,
Abends 8 Uhr
im Artushofe.

1) Vier Scenen aus Akt 1 der Oper **„Die lustigen Weiber von Windsor"** von Nicolai.
2) **„Kandels Gardinenpredigten,"** Lustspiel von Moser.
3) **„Wer ißt mit?"** Liederspiel von Friedrich.

Numm. Karten zu Mk. 2 im Vorverkauf bei Herrn **Walter Lambeck.**

Nur kurze Zeit!!!

Große internationale

Kunst-Ausstellung

Breitestr. 26.

Dauer-Eintrittskarte 30 Pfg.,
Kinder 15 Pfg.

Geöffnet bis 9 Uhr Abends.
Auch Sonntags.

Verkaufe Freitag
auf dem Markt
Schweizerkäse
mit **60 Pfg.** p. Pfund.
Stoller.

Parterre-Wohnung,

auch zu Bureauzwecken sehr geeignet, von sogleich zu vermieth. **Gerechtestr. 21.**

Wohnung,

Schulstraße 15, 3. Etage, bestehend aus 3 Zimmern nebst Zubehör an ruhige Miether pr. 1. 4. 01 zu vermiethen.

Soppart, Bachestraße 17.

Laden

in bester Lage Thorn's, **Breitestr. 46,** in welchem seit Jahren ein Drogerie- u. Parfümerie-Geschäft mit bestem Erfolge betrieben wurde, ist vom 1. April 1901, eventl. auch mit Wohnung zu vermiethen.

G. Soppart, Bachestr. 17, I.

Wohnung, im ganz. auch geth., zu verm. Zu erfr. **Schuhmacherstr. 22,** II.

Kirchliche Nachrichten.

Evang. Schule zu Czernewitz.
Freitag, den 25. Januar,
Abends 7 Uhr: Missionsstunde.

Zwei Blätter.

Druck und Verlag der Rathsbuchdruckerei Ernst Lambeck, Thorn.